in den breiten Furchen viereckig und nur durch schmale Brückchen getrennt, welche aber niedriger als die gewölbten Spatien sind, diese schmäler als die Furchen und matt, aber mit sehr feiner glänzender Kiellinie, welche, wie auch die Spatien selbst, häufig unterbrochene, bald kleine Körnchen, bald kürzere oder längere gereihte Linienstücke bilden. Vorderschenkel nicht, die hinteren schwach verdickt, feiner als die Brust und gröber als das Abdomen punktirt und auf der Unterseite wie auch die kurzen Tibien auf der Innenseite mit feinen Härchen gewimpert.

Neue Ceroglossus-Varietäten.

Von

A. v. Kraatz-Koschlau.

Außer den schon an anderer Stelle dieses Jahrganges erwähnten neuen Arten und Varietäten sind im letzten Sommer noch zwei neue Varietäten aufgefunden worden, nämlich

1) *Chiloënsis* m. var. *suturelevatus* — ein Pärchen von der Westküste der Insel Chiloë.

♂ 23 mm Gesammtlänge, $7^1/_2$ mm Breite der Flügeldecken,
♀ $22^1/_2$ - - $7^1/_2$ - - - -

also von fast gleicher Größe, welche der durchschnittlichen des chiloënsis m. ganz nahe steht. Die Form ist genau diejenige der etwas schlankeren Individuen des chiloënsis, und nur die Augen stehen bei dem Pärchen etwas weniger hervor. Die Farben sind diejenigen der Varietät olivaceus (Deutsche ent. Zeitschr. 1886 S. 420), also auf der Oberseite olivengrün, beim ♂ auf Kopf, Halsschild und Naht rein, auf den Flügeldecken sehr wenig dunkler, Wulst zwischen den Augen, Scheibe des Halsschildes und Naht mit schwachem kupferrothen Schimmer; ganze Unterseite kupferig dunkelgrün, wie bei olivaceus. Die Unterkiefer, die Wurzelglieder der Taster und die ersten vier Fühlerglieder sind roth, die Vorderschienen, die Unterseite der Mittelschienen und sämmtlicher Schenkel, sowie die Hüften sind mehr pechfarbig als roth. Sculptur der ganzen Oberseite ebenso, wie beim chiloënsis, nur sind die drei Kettenstreifen schmaler und gewölbter; die Naht überragt, wie bei chiloënsis, die Oberseite der Flügeldecken, erscheint aber noch höher, als

sie wirklich ist, weil der Raum zwischen Naht und erstem Kettenstreif stark vertieft ist.

Seit der Auffindung der Var. olivaceus — ziemlich in der Mitte der Insel Chiloë, nicht zu entfernt von Castro — ist auf diese so seltsam gefärbte Rasse nicht weniger, als auf psittacus, gefahndet worden, aber bisher ohne Erfolg. Erst in diesem Sommer ist an der Westküste, also nicht gerade nahe des Fundortes des olivaceus, das suturelevatus-Pärchen erbeutet worden, hat aber mit olivaceus leider nicht verglichen werden können. Es ist sehr wohl möglich, daß die geringere Ausbreitung der rothen Farbe und die erhöhte Naht eine Trennung vom olivaceus nicht genügend begründet: das eben beschriebene Pärchen würde dann zu olivaceus zu ziehen und der Name suturelevatus zu streichen sein. —

2) *gloriosus*-Varietät major *incertus*, vierzig und einige in jetzt nicht mehr festzustellender Localität (Cordillere Pelado oder Provinz Concepcion?) erbeutete Exemplare. Die nachstehenden Größen-Angaben

größtes	♂	29 mm	Gesammtlänge,	$9^1/_2$	mm	Breite	der	Flgld.,
kleinstes	♂	$25^1/_3$	- -	$8^1/_2$	-	-	-	-
größtes	♀	30	- -	$10^1/_3$	-	-	-	-
kleinstes	♀	28	- -	$9^1/_2$	-	-	-	-

zeigen im Vergleich mit denjenigen des C. chilensis Eschsch. (S. 100 dieses Jahrgangs), daß die durchschnittliche Größe des incertus diejenige des chilensis noch um etwas überragt, die Var. incertus also hinsichtlich der Größe an der Spitze der bis jetzt bekannten Arten etc. der Ceroglossus-Gruppe steht. Abgesehen von der Größe sind das ganze Aussehen und die rothen Farben der Flügeldecken so wie beim gloriosus. Der Kopf ist nur verhältnißmäßig größer, als der des gloriosus, und hinsichtlich seiner Form und Sculptur ein wesentlicher Unterschied nicht bemerkt worden. Das Halsschild ist nur wenig kleiner, als das durch seine Größe hervorragende des C. chilensis, also groß und in der Herzform fast ebenso beständig; eine zweite allgemein seltene Form des Halsschildes, bei welcher die Seitenränder durch richtige Kreislinien gebildet werden, die größte Breite des Halsschildes also in der Mitte liegt, oder doch nur sehr wenig vor dieser letzteren, zeigt sich auch beim incertus, doch nur bei ganz vereinzelten Exemplaren und zwar, wie es scheint, vorzugsweise bei sehr gedrungenen Individuen, deren Flügeldecken ebenfalls in der Mitte stark ausgebuchtet sind. Wie bei Kopf und Halsschild des gloriosus die Farben außerordentlich verschieden sind, so sind dieselben beim incertus — entgegengesetzt — außerordentlich constant:

grün mit den auch bei gloriosus gewöhnlichen roth- oder gelbgoldigen Verzierungen, welche letztere aber bisweilen fehlen. Nur bei vereinzelten Exemplaren zeigt sich auf der Scheibe blaue oder schwärzliche Beimischung. Sculptur, Oberfläche und Ränder etc. des Halsschildes sind im Wesentlichen ebenso, wie beim gloriosus. Die Sculptur der Flügeldecken weicht von derjenigen des typischen gloriosus in sofern ab. als die inneren neun Längsstreifen hinsichtlich ihrer Stärke nicht alterniren, sondern bei den meisten Exemplaren als gleichmäßig erscheinen. Diese Gleichmäßigkeit ist, wie bei anderer Gelegenheit schon früher erwähnt worden. nur eine scheinbare, weil beim Gebrauch einer scharfen Lupe die vier tertiären Streifen als schwächer, die drei primären und zwei secundären Streifen als stärker zu erkennen sind. Ob dies typische Unterscheidungszeichen bei allen Exemplaren des incertus, besonders bei denjenigen, deren Tertiär-Streifen sculptirt sind, als vorhanden aufrecht zu erhalten sein werden, darf bezweifelt werden. Zur Erkennung einzelner Exemplare dieser Rasse kann aber als ziemlich zuverlässig die Größe und der derselben entsprechende robuste Bau betrachtet werden.*) Zwischen Naht und erstem Kettenstreifen befinden sich. wie bei gloriosus, zwei feine aber scharf ausgeprägte Längsstreifen, zwischen drittem Kettenstreif und dem Rande drei feine Punktreihen, welche bei einzelnen Exemplaren deutlich ausgeprägt, bei anderen in eine verworrene Punktmasse aufgelöst sind. Die Farben der Oberseite des incertus sind sehr viel einfacher als diejenigen des gloriosus: Kopf und Halsschild sind, wie schon oben bemerkt, stets grün, die Scheibe nur bei vereinzelten Exemplaren mit bläulicher oder schwärzlicher Beimischung; die Flügeldecken roth, doch nicht so verschieden. wie bei gloriosus; zu beiden Seiten der Naht öfter hellroth oder grün. welche beiden Farben bisweilen in purpur und nahe den Rändern in schwarzblau übergehen. Letztere Farbe erstreckt sich auch in sehr seltenen Fällen bis nahe der Naht, wo sie auf beiden Seiten purpur zwischen sich hat. (Ganz eben solche Farben-Erscheinungen kommen auch beim typischen gloriosus und bei Valdiviae vor). Bei allen Exemplaren, welche schwarzblau auf den Flügeldecken zeigen, sind die schmalen Seitenränder sehr deutlich blau oder violett; auch sind bei einigen dieser Exemplare. wie bei gloriosus,

*) Die gloriosus-Varietät villaricensis hat nicht selten positiv gleichmäßige Längsstreifen der Flügeldecken, ist aber durch die verschieden schwarzen Farben seiner Flügeldecken und durch die Prachtfarben auf Kopf und Halsschild stets leicht und sicher von allen Arten und Varietäten der ganzen Caraben-Gattung zu unterscheiden.

einzelne schwarz gefärbte primäre oder secundäre Längsstreifen bemerklich. — Bei den vorliegenden über 40 Exemplaren befindet sich eines mit größtentheils schön lichtgrünen Flügeldecken, welche Farbe erst dicht an den Seitenrändern in roth übergeht. — Die ganze Oberseite der incertus, besonders die Flügeldecken, zeigen mehr Glanz, als gloriosus, und ebenso, wie bei diesem, ist die ganze Unterseite gefärbt und punktirt.

Nachtrag.

In seiner Beschreibung des Ceroglossus Kraatzianus giebt Herr Morawitz u. A. an, daß „zwischen Naht und erstem Kettenstreif zwei dicht neben einander verlaufende Reihen grober Punkte vorhanden, der Raum zwischen denselben nur schwach gewölbt, stellenweise fast knotig verdickt sei". Diese Angabe wird in Folge des ihm vorgelegenen viel zu geringen Materials (drei Individuen) unzweifelhaft ganz richtig gewesen sein. — In der diesseitigen Besprechung jener Beschreibung (S. 95 dieses Jahrgangs) ist nun unterlassen worden, zu erwähnen, daß unter den dieserseits vorliegenden Exemplaren etwa 12 bis 15 Procent vorhanden sind, bei denen in dem Raum zwischen Naht und erstem Kettenstreif nicht zwei, sondern drei Reihen eingestochener Punkte, und zwischen diesen also nicht ein, sondern zwei (Räume?) feine Längsstreifen sich befinden. Diese letzteren sind bei mehreren Individuen fast der ganzen Länge nach von der Wurzel bis nahe der Spitze vorhanden und scharf ausgeprägt, bei anderen Exemplaren der innere Streifen vollständig, der äußere nur bis zur Hälfte oder zwei Drittel vorhanden, oder endlich zeigen sich beide Streifen nur stückweise neben einander. — Diese Erscheinungen sind nicht unwichtig, denn sie beweisen von Neuem, daß der dieserseits aufgestellte Satz: „Der Umstand, ob innerhalb der Ceroglossus-Gruppe ein oder zwei Längsstreifen in dem Raume zwischen Naht und erstem Kettenstreifen vorhanden sind, begründet keinen specifischen Unterschied", nochmals als richtig nachgewiesen ist. Dies ist früher schon bei der Beschreibung der gloriosus-Varietäten seladonicus und hypocrita (S. 194 etc. 1887) geschehen.

Berichtigung.

Der eben im Nachtrag besprochene Cerogl. Kraatzianus ist als neue Art von Herrn Morawitz beschrieben und in der bezüglichen Ergänzung (S. 95 und 96 dieses Jahrgangs) dieser-

seits als Art ausdrücklich anerkannt worden. Nichts desto weniger ist in demselben Elaborat (S. 125) diese Art aus Versehen als chilensis-Varietät aufgeführt worden. — Man wolle daher die zwei Zeilen

„chilensis-Varietät Kraatzianus Morawitz
Bull. d. l'Acad. d. sc. d. St. Pet. XII 1885"

von ihrer jetzigen Stelle streichen und unmittelbar hinter die Stelle

„?fallaciosus Kraatz
Monatsbl. II 1880 S. 56"

setzen, unter Fortlassung der unrichtigen chilensis-Varietät.

Bei dieser Gelegenheit dürften auf derselben Seite 125 die drei Zeichen *) zu streichen und an deren bezügliche Stellen die Seitenzahlen 107 (chilensis), 109 (chilenicus) und 110 (angolicus), auf Seite 126 das letzte Zeichen *) zu streichen und dafür 105 (melanopterus) zu setzen sein.

Necrolog.

Am 21. d. Mts. starb nach längerem Leiden zu Bautzen Herr Cassirer **Johannes Schilde**. Früher Beamter der Landständischen Bank daselbst, gab er seine Stellung auf, um eine Reise nach Panama zu unternehmen, wo er zu sammeln gedachte. Sein Aufenthalt daselbst war aber zu kurz um nennenswerthe Resultate zu erzielen. Das dort Gesammelte hat er auf der Rückreise in England verkauft. Er lebte dann einige Jahre in Dresden, siedelte aber wieder nach Bautzen über und trat in seine frühere Stellung ein. Diese gab er später wieder auf und ging nach Finnland, wo er einen Sommer in der Tornea Lappmark bei Kusamo sammelte. Hier fand er die schon fast zur Mythe gewordene Plusia Diasema B., deren Raupe er auf Betula nana entdeckte und eine Anzahl Exemplare erzog. Es ist vielfach daran gezweifelt worden, daß Schilde die richtige Futterpflanze dieser Raupe angegeben habe, seitdem aber Dr. Wocke die Raupe der nahe verwandten Pl. Ain Hchw. auf Pinus larix entdeckt hat, dürfte auch Schilde's Angabe nicht zu bezweifeln sein. Noch manche andere geschätzte Art fand er bei Kusamo, z. B. Orthosia Crasis HS., Cidaria Serraria Z. u. A. Zwei Jahre darauf ging Schilde zum zweiten Male dorthin, fand aber leider nur sehr wenig, von Diasema nur ein Paar